

Datum: 20.02.2005

Überschrift: Prävention für den Glauben

Bibelstelle : Psalm 91, 1-7

Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. Auch ich sage zu Gott, dem Herrn: «Bei dir finde ich Zuflucht, du schützt mich wie eine Burg! Mein Gott, dir vertraue ich!» Er bewahrt dich vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit. Er wird dich behüten wie eine Henne, die ihre Küken unter die Flügel nimmt. Seine Treue schützt dich wie ein starker Schild. Du brauchst keine Angst zu haben vor den Gefahren der Nacht oder den heimtückischen Angriffen bei Tag. Selbst vor der Pest, die im Dunkeln zuschlägt, oder dem tödlichen Fieber, das am hellen Tag die Menschen befällt, fürchtest du dich nicht. Wenn tausend neben dir tot umfallen, ja, wenn zehntausend in deiner Nähe sterben - dich selbst trifft es nicht!

Chris Crowley und Henry S. Lodge schreiben in ihrem Buch 'younger next year', wie man nach 80 Jahren gesund leben kann, als ob man immer noch 50 wäre. Dafür heben sie besonders drei Dinge hervor, dass es den Menschen gut geht, statt dass sie alt und krank werden.

Als erstes sollte man sechs Tage in der Woche eine Stunde lang Sport treiben. Dies zu betonen, nennen sie eine Person Blödmann, die versucht, sich zu rechtfertigen, um keinen Sport machen zu müssen. Zweitens darf man weder Junkfood noch tierisches Eiweiß und Fett zu sich nehmen. Man sollte viel Gemüse essen. Als drittes sollte man sich um ein gutes Verhältnis in der Ehe, in der Nachbarschaft und mit den Mitmenschen bemühen.

Man sollte nicht zum Arzt gehen, nachdem man krank ist, sondern oben genannte Präventionsmaßnahmen ergreifen, bevor man krank wird. In unserem Glaubensleben ist es auch nicht viel anders; wir sollten nicht Gott suchen, nachdem wir von Not und Schwierigkeiten überrascht worden sind. Wenn wir in Gott sind, finden wir bei ihm Zuflucht und Gott bewahrt uns vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit.

1. Nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in unserem Leben geben

In unserem Leben gibt es viele Momente, in denen wir uns entscheiden müssen, mit wem wir Freundschaft schließen, wen wir heiraten und welche Ausbildung wir bevorzugen. So wie dieses, ist es wichtig, wofür wir uns entscheiden, wenn sich die

Welt gegen das Reich Gottes stellt. Das ist Prävention eines gesunden Glaubenslebens.

Der Teufel, der Herrscher der Welt, kam zu Jesus, als ihn der Hunger quälte, weil er vierzig Tage und Nächte lang nichts aß. Der Teufel forderte ihn heraus, dass er mit seiner Macht aus den Steinen Brot machen sollte. Das heißt, dass er den ersten Platz für Essen geben sollte. Die Sache der Welt! Das lehnte Jesus entschlossen ab und antwortete, dass niemand von Brot allein leben kann, sondern durch das Wort Gottes. Die höchste Priorität gab Jesus dem Wort Gottes und somit dem Reich Gottes. Da nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem, stellte ihn an den Rand der Tempelmauer und forderte Jesus auf hinunter zu springen. Dann zitierte er die Schrift : «Du bist doch Gottes Sohn! Und es steht geschrieben: 'Gott wird seine Engel schicken. Sie werden dich auf Händen tragen, und du wirst dich nicht einmal an einem Stein verletzen!」 Jesus entgegnete ihm: «Es steht aber auch geschrieben: 'Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht herausfordern!」»

Gott zu dienen und ihn nicht herauszufordern ist wichtiger als die Ehre und Macht der Welt. Der Teufel führte ihn noch auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Er sagte, dass er Jesus alles geben würde, wenn Jesus vor ihm niederknien und ihn anbeten würde. Aber Jesus wies ihn ab. Allein Gott, der Herr, sollte angebetet und ihm gehorcht werden. Da gab der Teufel auf und verließ ihn.

Seht ihr? Als das Reich Gottes mit der Welt konkurrierte, entschied sich Jesus entschlossen für das Reich Gottes. Und das müssen wir von ihm lernen. Manchmal stellt uns die Welt dem Reich Gottes gegenüber, und wir sind gezwungen, uns für eins zu entscheiden. Und was machen wir? Oft sind wir nicht konsequent und suchen nach Kompromissen. Dadurch verfallen wir auch in Versuchung. Da lehrt uns die Bibel nur eine Möglichkeit :

"Jesus antwortete ihm: «,Liebe Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und mit deinem ganzen Verstand!' Das ist das erste und wichtigste Gebot." (Mt 22,37-38)

"Wer mir dienen will, der soll mir auf diesem Weg folgen. Denn wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.»" (Joh 12,26)

Wenn wir Gott und seiner Sache den ersten Platz in unserem Leben geben und ihm dienen, dann wird Gott uns auch ehren.

Der 39. Präsident von Amerika und Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter war ein außerordentlicher Mann; als er für die Präsidentschaft kandidierte und im

Wahlkampf auftrat, besuchte er niemals große Gemeinden, wie alle anderen Kandidaten es machten, sondern flog nach Hause, ging zur Gemeinde, zu der er gehörte, und feierte Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst leitete er die Kinderstunde wie er es die letzten 23 Jahre getan hatte. An einem Sonntag kamen ca. 70 Journalisten, um über ihn zu berichten. Da forderte Jimmy Carter die Journalisten auf, dass sie ab dem nächsten Sonntag zur eigenen Gemeinde gingen und ihr dienten. Jimmy Carter setzte seine Priorität auf Gott und blieb ihm treu. Dadurch wurde er zum 39. Präsident gewählt und erhielt 2002 den Friedensnobelpreis. Er war ein noch mehr geachteter Mann, nachdem er aus seinem Amt als Präsident geschieden war. Wenn einer den ersten Platz nur Gott und seiner Sache in seinem Leben gibt, dann wird ihm Gott alles geben, was er nötig hat.

Außerdem müssen wir uns entscheiden, wenn Selbstgefälligkeit und Hochmut mit der Gerechtigkeit Gottes konkurrieren. Es ist natürlich, dass wir von Selbstgefälligkeit und Hochmut immer wieder versucht werden, weil wir in der Welt sind und damit konfrontiert sind. Menschliche Leidenschaften, die Gier nach Besitz und Macht, überhaupt ein Leben voller Selbstgefälligkeit und Hochmut! All dies kommt aber nicht von Gott, sondern gehört zur Welt. Und die Schrift warnt uns davor :

"«Niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen. Wer dem einen richtig dienen will, wird sich um die Wünsche des andern nicht kümmern können. Genausowenig könnt ihr zur selben Zeit für Gott und das Geld leben." (Mt 6,24)

Über John Rockefeller, dem Gründer der Standard Oil war bekannt, dass er seine Enkelkinder streng über den Umgang mit Gelder belehrt hatte. Sein Enkel David Rockefeller, der Präsident der Chase-Manhattan-Bank war, berichtete, wie sein Großvater die Enkelkinder über den Umgang mit Geld belehrt hatte; sie sollten dem Großvater am Wochenende mitteilen, wofür sie ihr Taschengeld in Höhe von 25 Cent ausgaben. Sie mussten davon ein Zehntel und ein weiteres Zehntel für Almosen abgeben. Falls sie dies täten, bekämen sie 5 Cent zusätzlich und ansonsten einen Abzug von 5 Cent als Strafe. David Rockefeller bekannte, dass er durch die strenge Erziehung seines Großvaters immer an erster Stelle an Gott und nicht an das Geld dachte und dadurch Präsident der Chase-Manhattan-Bank werden konnte. Er habe seine Kinder genauso über den Umgang mit Geld gelehrt, wie sein Großvater es getan hatte.

Sorgt ihr euch vor allem um das Reich Gottes, dann wird euch Gott alles andere geben. Dann wird uns Gott aus seinem Reichtum durch Jesus Christus alles geben,

was wir zum Leben brauchen. (Phil 4,19) Aber in Wirklichkeit fällt es uns gar nicht so leicht, uns vor allem um das Reich Gottes zu sorgen, wie es zunächst klingt. Jeden Tag fordert uns die Entscheidung, ob wir der Gerechtigkeit Gottes oder den menschlichen Leidenschaften, der Gier nach Besitz und Macht, folgen sollen. Aber wenn wir uns für Gott entscheiden, stellt sich Gott auch zu uns :

"Erkennt, daß der Herr unser Gott ist! Er hat uns zu seinem Volk gemacht, ihm gehören wir! Er sorgt für uns wie ein Hirte für seine Herde." (Ps 100,3)

Er wird für uns sorgen, wie in der Schrift geschrieben steht :

"Wenn schon ihr hartherzigen, sündigen Menschen euren Kindern Gutes gebt, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen gute Gaben schenken, die ihn darum bitten!" (Mt 7,11)

2. Richtiges säen

Als zweites müsste uns klar sein, dass wir genau das ernten werden, was wir gesät haben:

"Glaubt nur nicht, ihr könntet Gott irgend etwas vormachen! Ihr werdet genau das ernten, was ihr gesät habt. Wer nicht Gott, sondern sich selbst vertraut, den erwartet das ewige Verderben. Wer sich aber durch den Geist Gottes führen läßt, dem wird Gott das ewige Leben schenken." (Gal 6,7-8)

Jeder von uns wird genau das ernten, was er gesät hat. Eines Tages schrieb mir ein Gläubiger, dass er Angst hat, Nachrichten anzusehen oder Zeitung zu lesen. Denn jeden Tag wird über neue Gewalttaten, Unglück und Ungerechtigkeit berichtet. Er fragte mich, warum so etwas in unserer Gesellschaft passieren müsse und was wir falsch gemacht hätten. Die Antwort ist ganz einfach; wir ernten, was wir in der Vergangenheit gesät haben. Denn unser Leben gleicht einem Boomerang. Wünscht sich einer ein gesegnetes Leben, der soll heute Gutes säen, dann hat er dementsprechend Gutes zu ernten. Ist doch logisch, oder? In der Bibel steht geschrieben, dass wir unsere Eltern ehren sollen. Dann werde es uns gutgehen, und wir würden lange in dem Land leben, das Gott uns geben werde.

Die Erde betrügt uns nicht, und gibt einem zurück, was er gesät hat. Diese Regel gilt auch in unserem Universum, das als Garten unseres Lebens betrachtet werden kann. Und wir ernten, was wir gesät haben, egal ob einer uns dabei zugesehen hat oder nicht. Darum ist es nicht okay, wenn wir unsere Eltern nicht ehren. Wenn es einem nicht gutgeht, muss er sich prüfen, ob er seine Eltern verachtet oder auch nicht verachtet hat. Auch in der Bibel steht geschrieben, dass wir nicht töten sollen, und dass jeder, der seinen Bruder haßt, ein Mörder ist. Vielleicht wird einer

behaupten, was den anderen gehen würde, wenn er anderen hassen würde. Aber wenn einer Hass sät, hat er nur Leid und Schmerz zu ernten. Neulich stand in der Zeitung, dass ein Mann aus Haß seine Brüder und zum Schluss sich selbst erschossen hat. Wie kann einer Glück ernten, wenn er Haß gesät hat. Darum ist einer ein Mörder, wenn er seinen Bruder haßt, und erntet die Früchte des Mordes. Keiner sollte auch ehebrechen. Fragt sich einer, ob Seitensprünge eine große Sünde seien? Wer das tut, lehnt sich gegen Gott und seine Gebote auf, und sät Sünde. Dadurch erntet er ein schlechtes Gewissen und Unruhe in sich und in der Familie : "Achtet die Ehe, und haltet euch als Ehepartner die Treue. Gott wird jeden verurteilen, der unsittlich lebt und die Ehe bricht." (Hebr 13,4)

Manche holen sich auch dabei Liebeskrankheiten und geben diese ihrem/r Ehepartner/in weiter. Dies verursacht wiederum seelisches Leid in den Ehen und trägt dazu bei, dass die Eheleute auseinander gehen. 2003 wurden 47,500 Scheidungsanträge eingereicht. 49.3% davon gaben Untreue des/der Ehepartner/Innen als Grund der Scheidung an. Jeder erntet genau das, was er gesät hat. Darum träumt nicht zu ernten, was ihr nicht gesät hat. Wird es doch einmal gutgehen? Niemals! Glaubt nur nicht, ihr könntet Gott irgend etwas vormachen! Ihr werdet genau das ernten, was ihr gesät habt.

Wir sollten auch nicht stehlen, und zwar weder von Gott noch von Mitmenschen! Habt ihr schon einen Dieb gesehen, der Reichtum erworben hat? Er vergeudet sein Vermögen letztendlich und ruiniert sich selbst. Wer Gott seinen Zehnten gegeben hat und nichts gestohlen hat, kann mutig vor Gott treten und beten, falls er in Not ist.

John Rockefeller, einer der reichsten Amerikaner seiner Zeit, hatte auch Krisen in seinem Leben. In seinen jungen Jahren machte John Rockefeller Investitionen in Mienen. Aber er verwickelte sich in Betrug, so dass er sein ganzes Vermögen verlor. Der rückständige Lohn führte die Bergarbeiter zum Aufstand. Alle wollten Geld von ihm. Dies fügte ihm großes Leid zu, so dass er sogar an Selbstmord dachte. Aber er war gläubig, und betete im verlassenen Bergwerk. Im Gebet bekannte er, dass der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes seine Gültigkeit behalten würde, solange die Erde bestünde und sagte Gott, dass er Gott seinen Zehnten gegeben und nichts gestohlen hatte. Der Herr habe doch versprochen, ihn zu segnen, wenn er auf ihn hört und nach allen seinen Geboten lebt. Da hatte er den Eindruck gewonnen, dass er das Bergwerk noch tiefer ausgraben sollte. Da nahm er Schulden auf und fing an, noch tiefer zu graben. Es sprach sich dann herum, dass er verrückt geworden wäre.

Trotzdem setzte er seine Arbeit fort. Kurz danach quoll rohes Öl aus seinem Bergwerk. Er grub schwarzes Gold aus seiner Miene.

Unser Gott ist allmächtig und wird uns segnen, wenn wir auf ihn hören und nach allen seinen Geboten leben.

Wir sollten nichts Unwahres über unsere Mitmenschen sagen. Das heißt, dass wir unseren Mitmenschen keine falschen Anschuldigung geben dürfen. Ich habe noch keinen gesehen, dem es gut geht, der ständig über die anderen lästert. Dann wenden sich die andere von ihm ab und halten sich von ihm fern. Darüber sollte er sich gar nicht wundern. Er sät die falschen Anschuldigungen in seinem Garten und erntet nach einiger Zeit dementsprechende Früchte, wie es in der Schrift geschrieben steht :

"Wer als Zeuge einen Meineid schwört, wird bestraft; für ihn gibt es kein Entrinnen." (Spr 19,5)

In der Schrift steht auch geschrieben, dass man nicht begehren sollte, was dem anderen Mitmenschen gehört. Es ist falsch, dass einer neidisch wird und sich dem in den Weg stellt, der Erfolg hat. Damit geht er zum Schluss an seinem eigenen Überdruss zu Grunde. Wenn wir andere loben, segnen und ihnen Gelingen wünschen, kommt der Segen und das Gelingen auf uns zurück. Denn das Leben gleicht einem Echo; es kommt zu mir zurück, was ich vorher sagte.

Ein Landwirt hatte in der Zeitung gelesen, dass ein neuer verbesserter Maissamen auf den Markt kam. Er beeilte sich, um ihn zu bekommen. Das Ergebnis war besser als er sich jeh vorgestellt hatte, und so konnte er doppelt so viel ernten wie sein Nachbar. Da kam sein Nachbar und bat ihn um den neuen verbesserten Maissamen für sein Land. Dies lehnt er ab. Nach einem Jahr erntete er nicht so viel wie beim ersten mal. Nach zwei Jahren wurde die Ernte noch schlimmer. Nach drei Jahren erntete er noch weniger als sein Nachbar. Er forschte nach dem Grund und fand heraus, dass der Maispollen seines Nachbarn durch den Wind zu seinem Mais gelangt war und befruchtet wurde. Dadurch wurde die Qualität seiner Maissamen noch schlechter als zuvor. Hätte er mit seinem Nachbarn die Samen geteilt, hätten die neuen verbesserten Maissamen ihre Pollen miteinander vertauschen und die Landwirte noch besser qualifizierten Mais ernten können. Durch die Begierde des Landwirtes ging nicht er allein zu Grunde, sondern zog den anderen noch mit dazu.

3. Die Liebe weitergeben

Zur Prävention eines gesunden Glaubenslebens gehört auch die Weitergabe der Liebe. Gott gibt jedem seinen Segen, wenn er seine Liebe an Mitmenschen

weitergibt. Kein Mensch auf dieser Welt kann alleine leben. Um zusammen zu leben, muss jeder bereit sein, dem anderen zu dienen. Sogar in einer Familie muss das Ehepaar bereit sein, sich gegenseitig zu helfen und zu dienen. Zwischen Eltern und Kindern gibt es keine Ausnahmen. Da darf keiner verlangen, dass der andere ihm folgen und dienen sollte. Bei so jemanden klappt das Zusammenleben niemals. Weder Neid noch blinder Ehrgeiz sollen sein Handeln bestimmen. Im Gegenteil, von sich selbst gering denken, und den anderen mehr als sich selbst achten, das ist die Lösung :

"Der Stolze wird gestürzt: ja, Hochmut kommt vor dem Fall! " (Spr 16,18)

"Den jungen Leuten unter euch sage ich: Ordnet euch den Gemeindeältesten unter, und hütet euch alle vor Überheblichkeit und Hochmut! Denn die Hochmütigen und Stolzen werden niemals Gottes Barmherzigkeit erfahren. Seine Gnade gilt denen, die zum demütigen Gehorsam bereit sind." (1Petr 5,5)

Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und mit seinem Leben viele Menschen aus der Gewalt des Bösen zu befreien. (Mk 10:45)

Der Mediziner und Psychologe Alfred Adler versicherte seinen Patienten, die unter Depression litten, dass sie nach zwei Wochen wieder gesund werden könnten, falls sie seiner Anordnung folgen würden; sie sollten sich überlegen, wie sie den anderen Freude schenken könnten und sollten dann zu ihnen gehen und tun, was sie sich überlegt hatten. Viele davon, die wegen seiner Berühmtheit mit großen Erwartungen kamen, waren schwer enttäuscht, kritisierten seine Anordnung und gingen. Aber viele, die seinem Rat gefolgt waren, meldeten, dass sie nicht mehr unter Depressionen litten. Gebt, was ihr habt, dann wird Gott euch so reich beschenken, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt, so steht es in der Schrift geschrieben. Wenn wir den anderen Freude schenken, kommt sie wie ein Boomerang zu uns zurück. Darum gehen viele in soziale Einrichtungen und arbeiten ehrenamtlich mit. Wirft mal den Boomerang der Liebe in die Welt hinein, dann kommt er mit unbeschreiblichem Segen zu euch zurück.

Ihr Ehemänner, beschwert euch nicht, dass euch eure Frauen nicht genügend Liebe zeigen. Zeigt ihr erst eure Liebe zu euren Frauen. Sie kommt euch zurück! Ihr Ehefrauen, macht euren Männer Mut und zeigt ihnen eure Zuneigung. Sie kehrt auf dem schnellsten Weg zu euch zurück! Das ist das Prinzip der Liebe. Die Liebe Gottes ist dazu da, um zu geben und nicht nur zu nehmen. Gott schenkte uns seine Liebe, dass wir sie weiter schenken. Wie hat er sie geschenkt? Er gab seinen einzigen Sohn für uns her. Und Jesus schenkte uns seine Liebe, dass wir sie weiter

schenken. Wie hat er sie geschenkt? Er ließ sein Fleisch für uns zerreißen und vergoß sein Blut für uns, um uns von unserer Schuld freizusprechen. Der Teufel gibt uns nie etwas! Er stiehlt nur. Er versuchte sogar durch Adam und Eva den Thron Gottes zu stehlen. Der Dieb kommt, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Aber Gott schenkt uns alles, was wir zum Leben brauchen; die Sonne, die Luft, das Wasser und sogar das Leben kommt von ihm. Vergesst nicht, dass Gott die Welt und die Menschen so sehr geliebt hat und seinen einzigen Sohn für sie hergab. Haben wir diese Liebe, dann bemühen wir uns auch zu geben, was wir haben. Fehlt einem dazu das nötige Material, dann kann er den Leidenden lieb grüßen, Mut und Hoffnung machen und trösten, oder einfach seine Hand nehmen. Gebt, was ihr habt, dann wird Gott euch so reich beschenken, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt :

"Wer anderen Gutes tut, dem geht es selber gut; wer anderen hilft, dem wird geholfen." (Spr 11,25)

4. Im Glauben leben

Ein gesundes Glaubensleben setzt voraus, dass man aus Glauben lebt. In dieser Welt geht es keinem von uns gut, wenn wir auf die Welt schauen, wie sie aussehen mag und was sie uns sagen mag. Wir brauchen einen festen Glauben, in dem wir nichts zu stürzen fürchten, falls Stürme kommen. Wir sollen Glauben haben, dass uns der Morgen ganz nah ist, wenn die Nacht hereinbricht und die Ruhe nach dem Sturm kommt. Denn Gott kann die Nächte in helle Tage verwandeln, und den Sturm sich legen lassen. Ohne Gott können wir niemals Ruhe in dieser Welt bewahren. Und wo ist der Herr? Er zeigt sich uns durch sein Wort. Versucht nicht, ihn woanders zu finden. Der Glaube kommt allein aus dem Hören der Botschaft, und sie gibt uns Christus. Sein Wort ist wie ein Licht in der Nacht, das den Weg erleuchtet. Darum befahl Gott Josua, dass er sich die Gebote immer wieder aufsagen und Tag und Nacht über sie nachdenken sollte :

"Sag dir die Gebote immer wieder auf! Denke Tag und Nacht über sie nach, damit du dein Leben ganz nach ihnen ausrichtest. Dann wird dir alles gelingen, was du dir vornimmst." (Jos 1,8)

Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. Bei Gott findet er Zuflucht, denn er schützt ihn wie eine Burg! Er bewahrt ihn vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit.

Liebe Gemeinde, wir brauchen keine Zuflucht, wenn es uns gutgeht. Aber wir brauchen sie, sobald uns Not und Schwierigkeiten überfallen. Wenn wir unter dem

Schutz des Höchsten sind, finden wir bei unserem Allmächtigen Ruhe. Denn er schützt uns wie eine Burg! Er wird uns behüten wie eine Henne, die ihre Küken unter die Flügel nimmt. Seine Treue schützt uns wie ein starker Schild. Wir brauchen keine Angst zu haben vor den Gefahren der Nacht oder den heimtückischen Angriffen bei Tag. Selbst vor der Pest, die im Dunkeln zuschlägt, oder dem tödlichen Fieber, das am hellen Tag die Menschen befällt, fürchten wir uns nicht. Wenn tausend neben uns tot umfallen, ja, wenn zehntausend in unserer Nähe sterben – uns selbst trifft es nicht! Wenn wir einen solchen Glauben haben, können wir alles positiv sehen und in Hoffnung leben. Das ist wichtig. Für einen, der ständig zu sich sagt, dass er nichts könnte, nichts zu tun hätte und am Ende sei, gibt es keinen neuen Tag. Kein Mensch verfällt in Hoffnungslosigkeit, wenn er einen Schimmer von Licht sieht. Die Blätter der Pflanzen richten sich stets gegen die Sonne. Wir sollen unser Herz stets zu dem Gott der Hoffnung, der Kreativität und des positiven Denkens richten :

"Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod? Wir werden über das alles triumphieren, weil Christus uns so geliebt hat, sagte der Apostel Paulus, und "Gott, der für uns seinen eigenen Sohn geopfert hat, sollte er uns noch etwas vorenthalten?" (Röm 8,32)

Gott gab sogar seinen einzigen Sohn für uns. Und wir nahmen ihn als unseren Erretter an und dienen ihm. Was wird uns Gott vorenthalten? Wenn ich euch ein Stück Gold geben würde, würde ich euch ein Stück Packpapier vorenthalten? Würde ich euch nicht noch dieses geben? Gott, der für uns seinen eigenen Sohn geopfert hat, wird uns nichts vorenthalten. Alfred Adler sagte, dass die Kraft, die aus Negativem Positives werden lassen kann, eines der größten Merkmale der Menschen sei. Das heißt, dass Menschen die Fähigkeit besitzen und glauben, dass die Dinge doch gut ausgehen werden, obwohl sie Schwierigkeiten und Not kommen sehen. Das ist auch der Unterschied zwischen Menschen und Tieren. Sie hoffen auf Licht in der Dunkelheit und auf Sieg in Niedergeschlagenheit. Diese Kraft kommt, wenn einer Gott vertraut. Denn Gott besitzt die Macht und Kraft, Gutes aus Bösem entstehen zu lassen und Mißerfolg in Erfolg zu verwandeln. Albert Schweitzer sagte auch, dass man im Leben nie die Hoffnung verlieren dürfte, wenn man erfolgreich sein will. Der Mensch verliert Selbstbewußtsein und Hoffnung, wenn er in die Ecke getrieben wird. Dann will er nichts mehr und gibt alles auf, sogar sich selbst. Aber in dem Moment kann uns das Wort Gottes in Jesus Christus Halt geben, wenn wir sein Wort in unserem Herzen tragen. Dann hilft uns das Wort wieder aufzustehen

Hoffnung zu schöpfen. Gott wird uns niemals fallen lassen, wenn wir die Hoffnung nicht verlieren. Und geht es auch durch dunkle Täler, fürchte ich mich nicht, denn du, Herr, bist bei mir, bekannte der Psalmist. Der Geist des Herrn wird auf uns ruhen, ein Geist der Weisheit und der Einsicht, ein Geist des Rates und der Kraft, ein Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor dem Herrn, (auch uns alle verlassen??? weglassen oder=?). Der Sieg ist auf unserer Seite, wenn wir solchen Glauben haben. Wenn ich in Schwierigkeiten gerate und weder Hoffnung noch einen Ausweg sehe, sinne ich über Jeremia 33,3 nach :

"Rufe zu mir, dann will ich dir antworten und dir große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weißt!" (Jer 33,3)

Dafür bin ich Gott so sehr dankbar, weil mir sein Wort Hoffnung macht. Wer Gott liebt, dem dient alles, aber auch wirklich alles zu seinem Heil; denn dazu hat Gott ihn erwählt und berufen. Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, dann wird euch die Tür geöffnet! (Mt 7,7) Gott hört unsere Gebete, darum verliert keinen Mut und betet zu Gott, bis er euch antwortet : "Denn ich allein bin der Herr, dein Gott, ich habe dich aus Ägypten herausgebracht. Nach mir sollst du verlangen, und ich werde dich sättigen, ja, ich schenke dir Segen im Überfluß!" (Ps 81,11)

<Schlusswort>

Wir müssen die Priorität in unserem Leben in der richtigen Reihenfolgen setzen. Falls wir in unserem Leben die falsche Reihenfolgen wählen und dadurch alles drueinander gerät, können wir dies aus eigener Kraft nicht mehr wieder gut machen. Wir müssen Gott und seiner Sache den ersten Platz in unserem Leben geben. Dazu ist auch wichtig, was wir im Leben säen, weil wir ernten werden, was wir gesät haben. Gott sieht alles.

Außerdem müssen wir Liebe haben und sie weiter geben. Als letztes fordere ich euch auf, dass ihr Gott vertraut und zu ihm betet. Dann werdet ihr die Hoffnung nicht verlieren, auch wenn euch Schwierigkeiten und Not überraschen. Gott lässt sie in Segen und Sieg verwandeln.

Ich wünsche uns allen, dass wir diese Präventionsmaßnahmen in unserem Glaubensleben umsetzen, und keiner von Schwierigkeiten und Not überrascht wird. Gott wird uns segnen, so dass es uns gutgeht und wir an Leib und Seele so gesund sind wie in unserem Glauben.

<Gebet>

Lieber Vater im Himmel, hilf uns bitte, dass wir die Präventionsmaßnahmen in unserem Glaubensleben umsetzen, und keiner von Schwierigkeiten und Not überrascht wird. Hilf uns, dass wir dir und deiner Sache den ersten Platz in unserem Leben geben. Wir wollen auch nicht vergessen, dass wir ernten werden, was wir gesät haben. Herr, wir haben deine Liebe empfangen und bitten dich, dass wir sie weitergeben. Wir vertrauen dir.

In Jesu Namen

Amen.